

Das Kunstwerk der Pogromnacht – 9. November 1938 – entdeckt **Felix Nussbaums »Rue triste«**

Ergebnisse einer kunsttechnologischen Untersuchung des Zentrums für verfolgte Künste Solingen und des Cologne Institute of Conservation Sciences (CICS) der Technischen Hochschule Köln

Im Rahmen der Vorbereitungen der Ausstellung »1929/1955« über die Anfänge der documenta wurden zwei Kunstwerke unseres Museums am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft (CICS) der Technischen Hochschule Köln kunsttechnologisch untersucht. Eines dieser Gemälde ist die »Rue triste (Trostlose Straße)« von Felix Nussbaum, das bisher auf das Jahr 1928 datiert wurde. Anlass für die kunsttechnologische Untersuchung geben lang gehegte Vermutungen zum Entstehungszusammenhang und zur Datierung des Werkes. Bereits mit bloßem Auge sind am Bildrand tieferliegende Farbschichten eines früheren Gemäldes Nussbaums zu erkennen.

Mittels Röntgen- und Infrarotstrahlen wurde diese Vermutung bestätigt und weitere Erkenntnisse über die Werkgenese gewonnen, die eine Umdatierung des Gemäldes fordern, das Mitte 1942 vom im Exil lebenden Felix Nussbaum in einem Depot in der Brüsseler Avenue Brugman bei seinem Arzt Dr. Grosfils versteckt wurde. Ende der 1960er Jahre wird es von Auguste Moses-Nussbaum, der Cousine des Künstlers, wiederentdeckt und von der Erbegemeinschaft über die Galerie Hasenclever Mitte der 1970er Jahre an den Autoren und Journalisten Jürgen Serke verkauft. Seit 2008 wird es als Dauerleihgabe im Zentrum für verfolgte Künste in Solingen präsentiert.

Das Werkverzeichnis interpretiert das Bild »Trostlose Straße« bisher als eine visionäre Todesahnung und datiert es auf 1928. In einem Artikel in der Zeitung Nieuwe Rotterdamsche Courant wird über das Bild am 11. Februar 1939 als »Rue Triste« erstmals geschrieben. Umfangreiche kunsttechnologische Untersuchungen geben Aufschluss über das Geheimnis um die Entstehung des Gemäldes. Mittels Röntgenstrahlen können tieferliegende Schichten für das menschliche Auge sichtbar gemacht werden. So ermöglicht uns die Röntgenaufnahme den Blick auf ein bisher unbekanntes Werk Felix Nussbaums, dessen Darstellung auf zwei Zeichnungen aus dem Jahr 1939/38 wiederzufinden ist. Die »Rue triste« ist eine Reaktion Felix Nussbaums auf die Pogromnacht vom 9. November 1938.

»Eine sensationelle Entdeckung! Ich hatte schon immer das Gefühl, dass dieses Bild ein Geheimnis verbirgt. Jetzt ist es gelüftet. Es verkörpert das, was ich in meinem Buch über die verbrannten Dichter geschrieben habe, einen tiefen Blick in die Seele eines verfolgten Menschen, der seine Heimat verloren hat.«, sagt Jürgen Serke.

Die beiden Vorzeichnungen verbleiben nach der Deportation Nussbaums 1944 in seinem geheimen Brüsseler Atelier in der Rue Général Gratry. Im Jahr 1980 wird eine von Roger Katz in Erinnerung an seine in der Shoah ermordete Familie der Gedenkstätte Yad Vashem geschenkt. Die andere befindet sich im Jüdischen Museum Frankfurt. Beide haben den Not-Titel »Die große Zerstörung«. Nussbaum hat sie selbst neutral beschriftet mit »Fassung I« und »Fassung II«. Im Werkverzeichnis werden die Vorzeichnungen mit dem Kriegsbeginn 1939 in Polen in Verbindung gebracht, was nicht möglich sein kann. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit beziehen sich die Zeichnungen und somit auch die beiden Ölbilder auf die Pogromnacht im Deutschen Reich vom 9. November 1938.

Das Apokalyptische der beiden Zeichnungen ist offensichtlich. Die Umgebung der Menschen ist eine Ruinenlandschaft. Sonne und Mond erscheinen gleichzeitig am Himmel. Aber ganz anders als in den Zeichnungen und Ölbildern aus den Jahren vor 1938 interagieren in diesen Zeichnungen und auch in dem übermalten Ölbild Menschengruppen miteinander. Die beiden Figuren am linken unteren Bildrand nehmen Kontakt mit den Betrachtenden auf. Die Figuren in der Bildmitte zeigen Trauer, Verlust aber auch Anteilnahme. Die Menschen im Torbogen auf der linken Seite sind stumme Beobachter. Ähnlich wie in seinen Historienbildern der Jahre 1942 und 1943 versucht er hier, seine Lebenswirklichkeit metaphorisch zu beschreiben und das ist nicht der Beginn des Zweiten Weltkriegs, sondern es sind die Pogrome am 9. November 1938 im Deutschen Reich.

Die Pogromnacht war für Felix Nussbaum ein tiefer Einschnitt. Er nennt sie in einem Brief ein »Teufelsbad«. Zum einen wird jetzt der jahrelange Terror und die Verfolgung der Juden in Deutschland auf die Straße getragen und zum anderen verlassen die letzten Familienmitglieder die alte Heimat. 1937 hatte Nussbaum versucht, die Eltern nach Belgien zu holen. Jetzt fliehen Philipp und Rahel Nussbaum unmittelbar nach der Pogromnacht von Köln nach Amsterdam. Nach dem erzwungenen Verkauf der Firma Gossels & Nussbaum in Osnabrück im Frühjahr 1933 ist diese erneute Flucht der Eltern ein vorläufiger Höhepunkt der Verfolgung und Erniedrigung.

Neben der Visualisierung der übermalten Darstellung treten weitere Spuren des Entstehungsprozesses hervor. Mittels Infrarotstrahlen können Pentimenti, also künstlerische Überarbeitungen während des Malprozesses identifiziert werden. Das Gemälde zeigt eine Katze, die scheinbar grundlos aufgeschreckt auf der Straße Halt macht. Das Inflektogramm jedoch zeigt uns einen Schutthaufen, vor dem die Katze in Angriffsstellung geht. Auf der Infrarotaufnahme lässt sich erahnen, dass der Schutthaufen aus Fensterkreuzen und Glasscherben besteht. Er versperrt der Katze den Weg. Die nationalsozialistische Presse verharmloste die Pogromnacht 1938 als Kristallnacht. Hierfür kann der Schutthaufen aus zerstörten Fenstern ein Symbol sein.

Nun stellt sich die Frage, warum Felix Nussbaum jenes Bild übermalt, das er vermutlich mit zwei Vorzeichnungen prüfend konstruiert hatte. Warum malt er diese Straßenschlucht mit den Pestfahnen und der Katze?

Die »Rue triste« ähnelt städtebaulich der Osnabrücker Johannisstraße, der Straße seiner Kindheit und Jugend. Unweit der großen gotischen Johanniskirche befand sich in der Schlosstraße das Elternhaus und in unmittelbarer Nachbarschaft, in der Seminarstraße, lag der Hauptsitz der väterlichen Firma. Wäre es nicht möglich, in der »Rue triste« eine schmerzhafteste Erinnerung an die Geburtsstadt zu sehen? Er übermalt ein Weltuntergangsszenario zur Pogromnacht mit einem schnellen Pinselstrich im Dezember 1938 für seine Brüsseler Ausstellung im Februar 1939 und wird – ausgelöst durch die Nachrichten über den Terror, den die Eltern in Köln erleben mussten – persönlicher. Wahrscheinlich war der Auslöser für die beiden Zeichnungen und das übermalte Ölbild die Berichte über die brennenden Synagogen und der öffentliche Mord an den deutschen Juden. Die Nachrichten von der endgültigen Vertreibung seiner Familie veranlassten ihn, seine Bildidee radikal zu verwerfen. In diesem historischen Moment übermalt Felix Nussbaum die Apokalypse und rechnet mit seiner Geburtsstadt, mit Deutschland, ab und hält in seinem Bild einen menschenleeren, toten, tristen Ort der Vergangenheit fest.

Das Bild »Rue Triste« und die Forschungsergebnisse werden ab 6. Mai 2022 in der aktuellen Ausstellung »1929/1955« des Zentrums für verfolgte Künste gezeigt.

Ansprechpartner Jürgen Joseph Kaumkötter, Direktor des Museums Zentrum für verfolgte Künste, Telefon 0212-259-1412 / E-Mail kaumkoetter@verfolgte-kuenste.de

Die Konzeption der Ausstellung »1929/1955«, zur Veröffentlichung freigegebene Kunstwerke (auch die »Rue Triste«) und Werbematerial stehen auf der Website der Ausstellung www.29-55.de im Pressebereich als Download zur Verfügung.

Zentrum für verfolgte Künste | Solingen

Das Zentrum für verfolgte Künste in Solingen ist ein Entdeckungsmuseum und widmet sich ausschließlich Künstler:innen deren Entfaltungsmöglichkeiten und Werke durch die Diktaturen des letzten Jahrhunderts und totalitäre Regime bis in die Gegenwart hinein blockiert, verhindert oder vernichtet wurden. Es ist ein gattungsübergreifendes Museum und erzählt in seiner Kunst- und Literatursammlung von verschollenen, verlorenen, kaum berücksichtigten Kunstwerken, Geschichten und Schicksalen.

Cologne Institute of Conservation Sciences / TH Köln

Am Cologne Institute of Conservation Sciences (CICS) werden Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut der Antike bis zur Gegenwart in fünf Studienrichtungen gelehrt und erforscht. Im Labor für kunsttechnologische Untersuchungen kommen verschiedene moderne strahlendiagnostische Untersuchungstechniken zum Einsatz, die bei Bedarf durch Materialanalysen ergänzt werden.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Gunnar Heydenreich

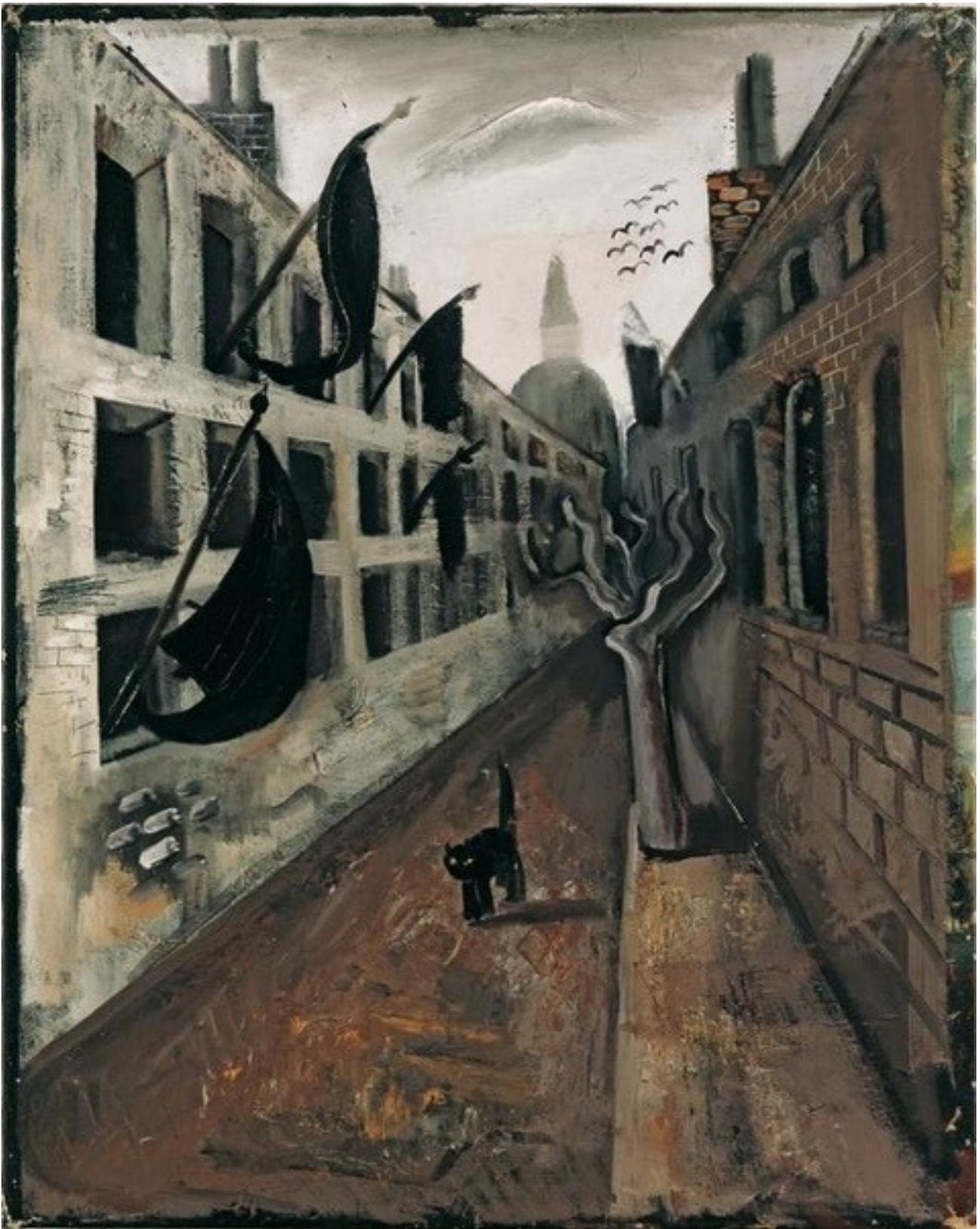
E-Mail: gunnar.heydenreich@th-koeln.de

Die TH Köln zählt zu den innovativsten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Sie bietet Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland ein inspirierendes Lern-, Arbeits- und Forschungsumfeld in den Sozial-, Kultur-, Gesellschafts-, Ingenieur- und Naturwissenschaften. Zurzeit sind rund 27.000 Studierende in etwa 100 Bachelor- und Masterstudiengängen eingeschrieben. Die TH Köln gestaltet Soziale Innovation – mit diesem Anspruch begegnen wir den Herausforderungen der Gesellschaft. Unser interdisziplinäres Denken und Handeln, unsere regionalen, nationalen und internationalen Aktivitäten machen uns in vielen Bereichen zur geschätzten Kooperationspartnerin und Wegbereiterin.

Abbildungen zur Veröffentlichung finden Sie auf der Website der Ausstellung www.29-55.de im Pressebereich als Download:

- Felix Nussbaum, »Rue triste (Trostlose Straße)«, um 1938/39, Öl auf Leinwand, 56 x 43 cm, Dauerleihgabe aus Privatbesitz ☒ Zentrum für verfolgte Künste, Solingen
- Röntgenaufnahme des Gemäldes »Rue triste (Trostlose Straße)«, ☒ TH Köln / CICS
- Infrarotreflektogramm des Gemäldes »Rue triste (Trostlose Straße)«, ☒ TH Köln / CICS

Zentrum für verfolgte Künste
Wuppertaler Straße 160
42653 Solingen
+49 212 258 1418
presse@verfolgte-kuenste.de



Felix Nussbaum, »Rue triste (Trostlose Straße)«, um 1938/39, Öl auf Leinwand, 56 x 43 cm, Dauerleihgabe aus Privatbesitz
📍 Zentrum für verfolgte Künste, Solingen



Röntgenaufnahme des Gemäldes »Rue triste (Trostlose Straße)«, um 90 Grad gedreht. Die Abbildung ermöglicht den Blick auf die heute übermalte ältere Darstellung.

TH Köln / CICS



Felix Nussbaum, Die große Zerstörung, um 1939, lavierte Tusche auf Papier, 54,5 x 67 cm

📍 Yad Vashem, Jerusalem



Infrarotreflektogramm des Gemäldes »Rue triste (Tristlose Straße)«. Am unteren Bildrand sind Veränderungen der Bildkomposition während des Malprozesses sichtbar.
© TH Köln / CICS